

# Ringvorlesung

## „Von Generation zu Generation“

---

### Grundlegende Erkenntnisse zur Weiterbildung bei Senioren

Prof. Dr. Jürgen Maretzki  
Hochschule Magdeburg-Stendal

„Während die körperliche Verfassung des Menschen im Laufe der Jahre biologisch bedingt abnimmt, verfügen Senioren häufig über eine Eigenschaft, von der Kinder und junge Erwachsene weit entfernt sind: Weisheit.“

(Essay zur Seniorenbildung)

## bis in die 1960er Jahre

- Altersbildung Teil der Alten- und Sozialarbeit (ehrenamtlich)
- Bildung Älterer nimmt marginalen Status ein
- Bildungsmaßnahmen sollen vor allem Hilfen bei der Bewältigung prekärer Lebenssituationen im Alter vermitteln
- Bildung für Ältere ist als „Bildungshilfe“ auf die passive Rezeption von Unterhaltungs-, Beschäftigungs- und Belehrungsangeboten zugeschnitten
- Besucher der Altentreffs sind alleinlebende hochbetagte Frauen mit niedriger Schulbildung (96% der vor 1933 geborenen Frauen hatte nicht mehr als Volksschulbildung), geringem Einkommen und oft schlechtem Gesundheitszustand
- die Volkshochschule der 50er/60er Jahre ist noch eine Bildungsstätte der Jungen (nur 7,2% der Besucher sind über 50 Jahre)

### 1970er Jahre

- 70 er Jahre werden zum Jahrzehnt der Entdeckung des Lernens im Alter – Motto: „Bildung für alle“
- nicht Bildung, sondern das Lernen Älterer ist das Ziel der psychologisch-empirischen Lernforschung
- die Klassiker „Lernen für das Alter“ (Sitzmann, 1970) und „Lernen in der zweiten Lebenshälfte“ (Fülgraff, 1971) erscheinen
- Lehrstühle für Erwachsenenbildung und Zentren für Wissenschaftliche Weiterbildung werden gegründet, die sich neuen Zielgruppen öffnen
- Mitte der 70er Jahre werden in Deutschland die ersten Seniorenuniversitäten nach dem französischen Modell der „Universität des 3. Lebensalters“ gegründet
- 1979 erfolgt die Öffnung der Universitäten für ältere Gasthörer
- Gesunde Ernährung im Alter wird zum beliebten Vortragsgegenstand

### 1980er Jahre

- Universitäten öffnen sich verstärkt älteren Gasthörern
- Entwicklung des Seniorenstudiums geht Hand in Hand mit der rapiden Zunahme der seit Mitte der 80er Jahre vorzeitig aus dem Berufsleben ausgeschiedenen Jungen Alten
- „Lebenslanges Lernen“ wird propagiert
- Intergenerationeller Dialog zwischen Jung und Alt (Bildungsziel des Seniorenstudiums) erweist sich als problematisch, da die Kluft zwischen den unter Zeitdruck lernenden Studierenden und den an einem Dialog interessierten Spätstudierenden ohne Zeitdruck zu groß ist
- die Programme der Volkshochschulen, die sich mit lebenspraktischem Lernen (z.B. Gedächtnistraining, Rückengymnastik, Sprachkurse ) beschäftigen, sind bei den Älteren deutlich erfolgreicher
- vor allem ältere, alleinlebende Frauen nutzen die Kursangebote

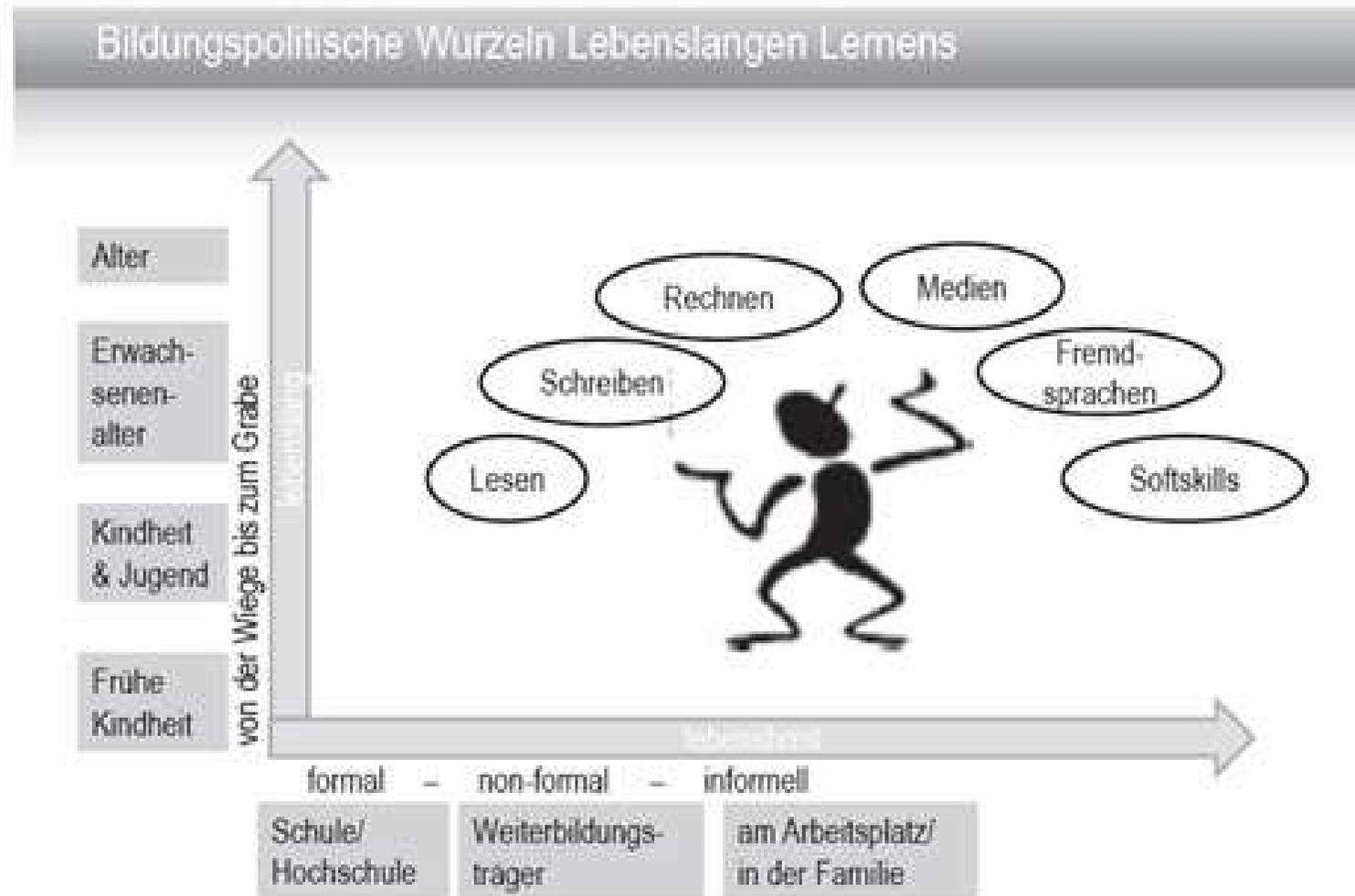
### 1990er Jahre

- es geht nicht mehr darum, was Ältere lernen müssen / sollten, sondern um die Hervorlockung von Lerninteressen und um die Moderation von Themen, die Ältere gemäß ihren biografisch entwickelten Interessen im Alter lernen wollen
- eine neue, besser gebildete und selbstbewusstere Altengeneration bildet sich heraus
- Angehörige der 1930er Jahrgänge engagieren sich aktiv in selbst organisierten Alteninitiativen für eigene Belange und werden als Trainer und Kursleiterinnen und als Berater und Begleiterinnen von Älteren aktiv
- die neue Altengeneration lernt, die modernen Medien und Verfahren der Öffentlichkeitsarbeit zu nutzen, sich politisch einzumischen und neue Handlungsfelder für ihr Engagement zu erschließen

## 2000er Jahre

- die Aktivisten der Altenbewegung finden Zugang zum Internet, das ihnen völlig neue Anschlussmöglichkeiten an die Gesellschaft eröffnet
- Ausbreitung des Internets auch unter Älteren hat die Vernetzung von Alteneinrichtungen, Bildungsanbietern und Initiativen ermöglicht und eine hochindividualisierte Nutzung von Bildungsgelegenheiten geschaffen
- es zeigt sich, dass jedoch nur bildungsgewohnte Ältere diese neue Bildungsstruktur effektiv nutzen; Bildungsbenachteiligten bevorzugen stärkere Strukturvorgaben im Lernprozess
- Bürgerschaftliches Engagement im Alter wird als Ideenimport aus den USA von der Politik strategisch propagiert, um die nicht mehr staatlich zu finanzierenden Dienste durch freiwilliges Engagement zu ersetzen
- das bundesweite Modellprojekt „Erfahrungswissen für Initiativen“ untersucht die Möglichkeit einer Weitergabe des Erfahrungswissens von Älteren nach einer Qualifizierung als „senior Trainer“

# Konzept des Lebenslangen Lernens



## Lernleistung älterer Menschen

- Grad der Informationsaufnahme- und verarbeitung sowie die Reaktionsgeschwindigkeit nehmen ab
- Fähigkeit und Bereitschaft, Zeitdruck zu ertragen, nimmt ab
- Allgemeine Auffassungs-, Merk- und Konzentrationsfähigkeit bleiben erhalten
- Lernleistungen, die im Erfassen von Sinnkontexten, der Sinnselektion und der Konzentration auf einzelne Aspekte liegen, nehmen mit wachsendem Alter zu
- Relevanz des zu Lernenden kann besser beurteilt werden
- Ferner steigt mit wachsendem Alter die Kontaktfähigkeit und die Kompetenz, auftretende Konflikte (auch sozialer Art) zu meistern

(Ekkehard Nuisl, Deutsches Institut für Erwachsenenbildung)

## Man ist nie zu alt zum Lernen...

„Der Spanier José Luis Iborte Baqué war Anfang 70, als ihm sein Arzt sagte, er solle zunächst einmal Medizin studieren, bevor er seine Diagnose kommentiere. Nur dreieinhalb Jahre später schickte Baqué seinem neuen Kollegen das Abschlusszeugnis in Allgemeinmedizin und Chirurgie zu. Zusätzlich zu den 13 Abschlüssen im Laufe der zurückliegenden sechs Dekaden, unter anderem in Jura, Philosophie, Geographie, Geschichte, Anglistik, Germanistik und Betriebswirtschaft. Dazu trägt er drei Dokortitel, hat als Arzt, Banker und Professor gearbeitet.“

(Spiegel, 2008)

## Seniorenbildung im Jahr 2011

- In Deutschland gibt es an ca. 50 Hochschulen wissenschaftliche Weiterbildungsangebote für Ältere.
- Ferner bieten 37 Altenakademien/Seniorenakademien Weiterbildung für Ältere an.
- Hinzu kommt eine Vielzahl an Bildungsangeboten für Ältere, die u. a. an Volkshochschulen, dem Paritätischen Wohlfahrtsverband und kirchlichen Bildungsträgern angeboten werden.

## Stetige Zunahme von Bildungsangeboten für ältere Lernende

Demografischer Wandel (rückläufige Geburtenziffern und kontinuierlich wachsende Lebenserwartung) führt zu Expansion der Weiter- und Erwachsenenbildung für ältere Teilnehmer:

- Bis 2030 schrumpft die Zahl der Grund- und Sekundarschüler um 25%
- Bedarf an Lehrkräften im Schulbereich wird zurückgehen
- Knappheit an Ausbildungsplätzen der vergangenen Jahrzehnte kehrt sich in einen Engpass an Ausbildungswilligen um
- Hochschulen treten in verstärkten Wettkampf um Studierende
- Abnehmender Zahl Erwachsener unter 50 Jahren steht bis 2020 eine starke Zunahme der 50- bis 64-Jährigen und der 65- bis 80-Jährigen um 25% gegenüber, worauf Bildungseinrichtungen reagieren müssen
- Altersgruppe der über 80-Jährigen expandiert am stärksten (Verdopplung bis 2040)

(Rudolf Tippelt / Bernhard Schmidt, 2009) <sup>12</sup>

## Altersgruppen (%) nach Dekaden 1990 - 2030

	<b>Gesamt in Mio</b>	<b>Bis 20 Jugendl.</b>	<b>20-59 Erwachsene</b>	<b>60-74 Junge Alte</b>	<b>75-84 Hochbetagte</b>	<b>Langlebige über 85</b>	<b>60 plus</b>
1990	79,8	21,7	57,9	13,3	5,7	1,4	20,4
2000	82,2	21,2	55,9	15,9	5,0	1,9	22,8
2010	81,0	18,5	56,3	17,0	6,3	2,0	25,3
2020	78,5	16,6	54,4	18,2	8,3	2,5	29,0
2030	74,3	16,1	48,4	23,7	8,2	3,6	35,5

(Schölkopf)

- Bislang vorliegende repräsentative Untersuchungen zu Weiterbildungsinteressen und -verhalten der bundesdeutschen Bevölkerung konzentrieren sich vor allem auf die 18- bis 64-Jährigen
- Über die Altersgruppen der über 65-Jährigen lassen sich hinsichtlich Bildungsbeteiligung, -möglichkeiten, -interessen und -barrieren teilweise nur vage Vermutungen anstellen, da zu wenige bildungsrelevante sozialwissenschaftliche Studien vorliegen
- Englische Studien (vgl. Bynner/Hammond) lassen jedoch erkennen, dass Bildung einen entscheidenden Beitrag zur persönlichen Gesundheit und zur Aufrechterhaltung kognitiver und physischer Fähigkeiten leistet und damit über das Berufsleben hinaus zum konstruktiven Altern und zur Wahrung eines autonomen Lebensstils bis ins hohe Alter beiträgt

## Bildungsinteresse bei 45- bis 80-Jährigen

	45-80 Jahre	45-54 Jahre	55-64 Jahre	65-80 Jahre
<b>Bildungs- bzw. Lernbereich</b>				
formale Bildungsgänge	1	2	2	1
Weiterbildung	27	44	26	12
informelles Lernen	45	53	45	38
<b>Motivation der Weiterbildungsteilnahme</b>				
hauptsächlich aus beruflichen Gründen	20	40	20	2
mehr aus privatem Interesse	10	9	9	11
<b>Veranstaltungsform der Weiterbildung</b>				
Kurse, Lehrgänge, Seminare, Schulungen (länger als ein Tag)	16	16	15	6
kurzzeitige Weiterbildungsveranstaltung (weniger als ein Tag)	14	23	14	5
Einzelunterweisung am Arbeitsplatz	5	10	4	0
Privatunterricht in der Freizeit	5	6	4	3
Fernlehrgänge	0	1	0	0
nichts davon	73	56	74	88

(Teilnahmequoten in %, Mehrfachnennungen möglich: Befragt wurden 3.530 Personen im Alter von 45-80 im BMBF-Projekt „Weiterbildungsverhalten und -interessen Älterer“)

## Bildungsbarrieren bei 45- bis 80-Jährigen

Wichtigste Teilnahmebarrieren:	Anteilswerte in %
„privat kein Bedarf an (Weiter-)Bildung“	22
„lohnt sich in meinem Alter nicht mehr“	17
„benötige keine Weiterbildung für Beruf“	17
„keine Zeit wegen familiärer Verpflichtungen“	9
„Gesundheit erlaubt es nicht“	8
andere	27

(Basis: Alle Nichtteilnehmer/innen unter den 3.530 befragten Personen im Alter von 45-80 im BMBF-Projekt „Weiterbildungsverhalten und -interessen Älterer“)

## Seniorenbildung im Hochschulbereich

- Studienangebote für ältere Erwachsene werden im Hochschulbereich seit über zwanzig Jahren, teilweise bereits seit dreißig Jahren (z.B. in Oldenburg und Dortmund) angeboten
- Demografische Entwicklung führt zu einer Zunahme bildungsinteressierter älterer Menschen mit gestiegenem Bildungsniveau
- Im Wintersemester 2010/2011 waren bundesweit rund 58.000 Studenten über 50 Jahre registriert, jeder zweite Gasthörer ist über 60 Jahre alt (*Akademischer Verein der Senioren in Deutschland - AVDS*)
- Anteil der "*älteren Semester*" hat sich damit in den vergangenen zehn Jahren um ein Viertel erhöht

## Unterscheidung zwischen Seniorenstudium und „ordentlichem Studium“

- Seniorenstudium hat den Charakter eines Gasthörerstudiums und ist auf die Bedürfnisse älterer Lernender zugeschnitten
- Hauptunterschied zum ordentlichen Studium besteht darin, dass kein wissenschaftlicher Abschluss angestrebt wird und keine Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Abitur) notwendig ist
- Ein reguläres Studium, das zu einem akademischen Abschluss führt, absolvieren nur wenige ältere Lernende, im Wintersemester 2010/11 waren es bundesweit gerade einmal 0,2 Prozent
- Viele Hochschulen ergänzen die angebotenen Seminare für Senioren mit Begleitangeboten (z.B. Beratungs- und Informationsveranstaltungen)

## Veranstaltungsformen und -inhalte in der Seniorenbildung an Hochschulen

- Seniorenstudenten können aus dem normalen Vorlesungsverzeichnis auswählen und an für sie maßgeschneiderten Programmen teilnehmen
- Es besteht somit sowohl die Möglichkeit, sich generationenübergreifend gemeinsam mit jungen Studierenden als auch in eher altershomogenen Gruppen weiterzubilden
- Wirtschaft, Geschichte und Philosophie sind dabei die drei beliebtesten Themenangebote bei älteren Lernenden
- Weiterhin befinden sich u. a. Seminare zu medizinischen, naturwissenschaftlichen und theologischen Themen auf der Beliebtheitsskala unter den ersten zehn Plätzen

## Welche Erwartungshaltung haben ältere Lernende an entsprechende Bildungsangebote?

- Ältere Lernende möchten in erster Linie nicht isoliert in altershomogenen Gruppen lernen, sondern Bildungsaktivitäten mit dem gleichen Verwertungsinteresse wie Jüngere verbinden.
- Bildungsangebote nur für ältere Menschen werden von älteren Lernenden vielfach als Prozess der Entsolidarisierung und bisweilen sogar als diskriminierend bewertet.
- Seniorenstudierende favorisieren die „große Vorlesung“, um sich Wissen anzueignen, und/ oder wünschen sich kleine Kurse und Tutorien, in denen die Inhalte der Vorlesung vertiefend diskutiert werden.

## Zu beachtende Aspekte bei der Gestaltung von Bildungsangeboten für ältere Lernende

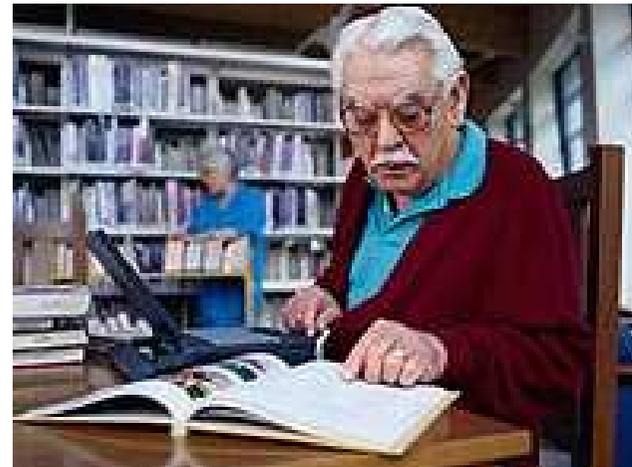
- „Bisher gängige Begriffe wie „Seniorenuniversität“, „Bildungsprogramm 60+“ oder ähnliche Verbalkonstrukte werden von ihrer Begrifflichkeit – nicht von ihren Inhalten – von der angesprochenen Zielgruppe als wenig attraktiv empfunden oder sogar pauschal abgelehnt.“ (Herbst 2008)
- Vielfach wird die Abkehr von einer strikten Trennung der Bildungsangebote nach Altersgruppen gefordert
- Das Internet als Informationsmedium löst die tradierten Senioren-PC-Kurse in immer stärkerem Maße ab
- Logistik bei Bildungsveranstaltungen für ältere Menschen nimmt zentrale Rolle ein (Vorlesungsdauer, zeitliche Eintaktung, Erreichbarkeit und Ausstattung des Veranstaltungsorts etc.)

## Warum studieren ältere Menschen an einer Hochschule?

Von TU Dortmund durchgeführte Umfrage, warum ältere Menschen an einer Hochschule studieren, führte zu folgenden Antworten:

- Ich möchte etwas für mich tun und geistig rege bleiben.
- Ich möchte mich endlich Themen widmen, die bisher zu kurz gekommen sind.
- Ich möchte Menschen mit gleichen Interessen kennen lernen und mit jungen Menschen in Kontakt kommen.
- Ich möchte mich für ein bürgerschaftliches Engagement qualifizieren.

- Vorbereitung erfolgt im Rahmen des Projektes „Lebenslanges Lernen vor dem Hintergrund des demographischen Wandels – neue Aufgaben für Hochschulen und Museen“, welches im Sommer 2012 abgeschlossen sein wird
- Gemeinschaftsprojekt der Hochschule Magdeburg-Stendal und des Winckelmann-Museums Stendal
- Gefördert aus Mitteln des Kultusministeriums des Landes Sachsen-Anhalt



Kooperation mit lokalen Busunternehmen, die die bildungsinteressierten Senioren zum Veranstaltungsort befördern und zurückfahren:

### Route 1

- Mieste
- Wernitz
- Solpke
- Weteritz
- Gardelegen, Lidl
- Gardelegen, Sandstraße
- Gardelegen, Bahnhof
- Gardelegen, Tivoli
- Gardelegen, Schlachthof
- Gardelegen, TO
- Kloster Neuendorf
- Jävenitz
- Hottendorf
- Uchtspringe
- Börgitz, Eiche
- Staats
- Vinzelberg
- Nahrstedt
- Insel
- Döbbelin
- Stendal, Bahnhof
- Stendal, Schlachthof
- Stendal, Altes Dorf
- Stendal, Winckelmann-Museum / Hochschule

Kooperation mit lokalen Busunternehmen, die die bildungsinteressierten Senioren zum Veranstaltungsort befördern und zurückfahren:

### Route 2

- Kalbe
- Neuendorf am Damm
- Kremkau
- Berkau
- Wartenberg
- Bismark (H) Edeka
- Bismark (H) Karl-Marx-Straße
- Bismark (H) Stendaler Straße
- Garlipp
- Kläden
- Steinfeld
- Schernikau
- Uenglingen
- Stendal, Winckelmann-Museum / Hochschule

## Ab wann bin ich alt genug, um guten Gewissens eine Seniorenakademie zu besuchen?

Darüber kann vortrefflich diskutiert werden, denn „Alt“ sind immer die anderen. Dieser Illusion, so dass Ergebnis empirischer Befragungen, hängen selbst noch die Ältesten an.“ (Schlutz/Tews)

- „Alter“ meint das kalendarische Lebensalter.“ (Wahl, Heyl)
- „Altern“ als lebenslanger Prozess vollzieht sich als dynamischer Prozess der irreversiblen biologischen Alterung, die mit dem Tod endet.“ (Kruse)
- „Das Alter als Lebensphase ist ein immer weiter sich ausdehnender Teil des Lebenslaufs, der sich vom 50. bis zum 110. Lebensjahr erstrecken kann.“ (Backes)
- „Kaum eine Klassifizierung ist so unbestimmt wie das Alter.“ (Clemens)
- „Die Zielgruppe der Seniorenakademie sind Erwachsene vor und nach Eintritt in den Ruhestand.“ (Prof. Dr. H. Kreuter)

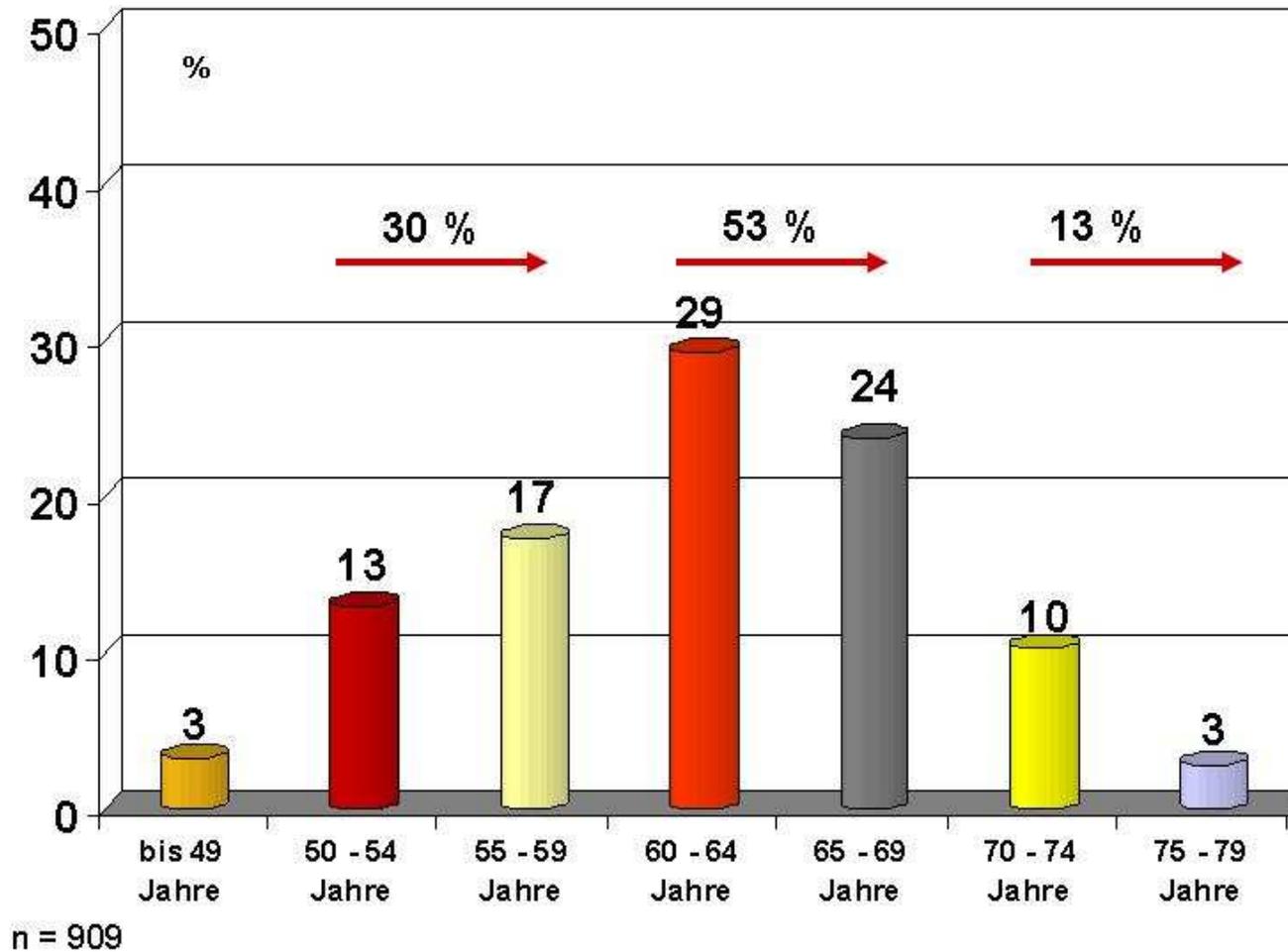
## Angebotsstruktur der Seniorenakademie

1. Monatlich ein bis zwei Vorlesungen mit breit gestreuter Themenvarianz (ca. 90 Minuten); ergänzt durch Exkursionsangebote
2. Öffnung geeigneter Seminare an den Fachbereichen Wirtschaft und Angewandte Humanwissenschaften (z.B. zu psychologischen Themenfeldern)
3. Hochschule (Audimax) und Winckelmann-Museum (Ausstellungszentrum mit Begegnungsstätte für Senioren) als gemeinsamer Lernort mit teilweise verknüpften Veranstaltungsangeboten
4. Angebot einer „Internet-Plattform für ältere Lernende“ als ergänzende Lern- und Informationsumgebung

## Spezifische Vorteile einer Internet-Lernplattform für ältere Lernende

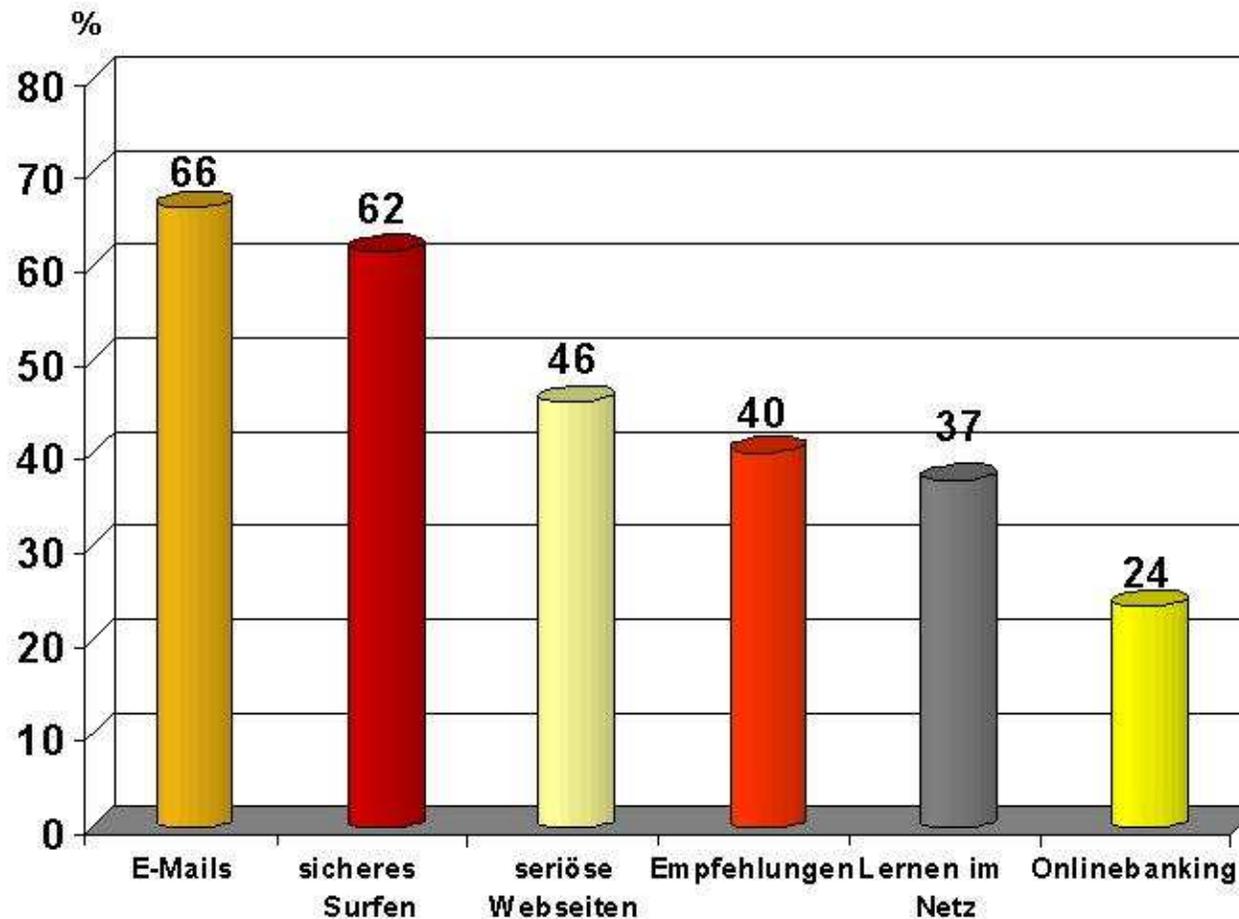
- Reaktion auf das bei Senioren zu verzeichnende stetig zunehmende Interesse am Internet
- Ermöglichung der Teilnahme auch für Menschen, die keinen Seminarort aufsuchen wollen oder können
- Vergrößerung des Einzugsbereichs über die Stadtgrenzen von Stendal
- Abrufmöglichkeit ausgewählter Vorlesungen als Videostream
- Angebot von themenbasierten 15-20 Seiten umfassenden Mikrolehrbriefen (auf Lesebedürfnisse älterer Lernender zugeschnitten, Integration von Videos und Fotosammlungen)
- Bereitstellung der Mikrolehrbriefe als Audiofiles, um auch Nutzern, die an Sehschwäche / Sehbehinderung leiden, die Inhalte zugänglich zu machen

## Senioren und Internet - Befragungskreis



(Umfrage im Rahmen des Projekts Online-Kompetenz für die Generation 50plus, 2005)

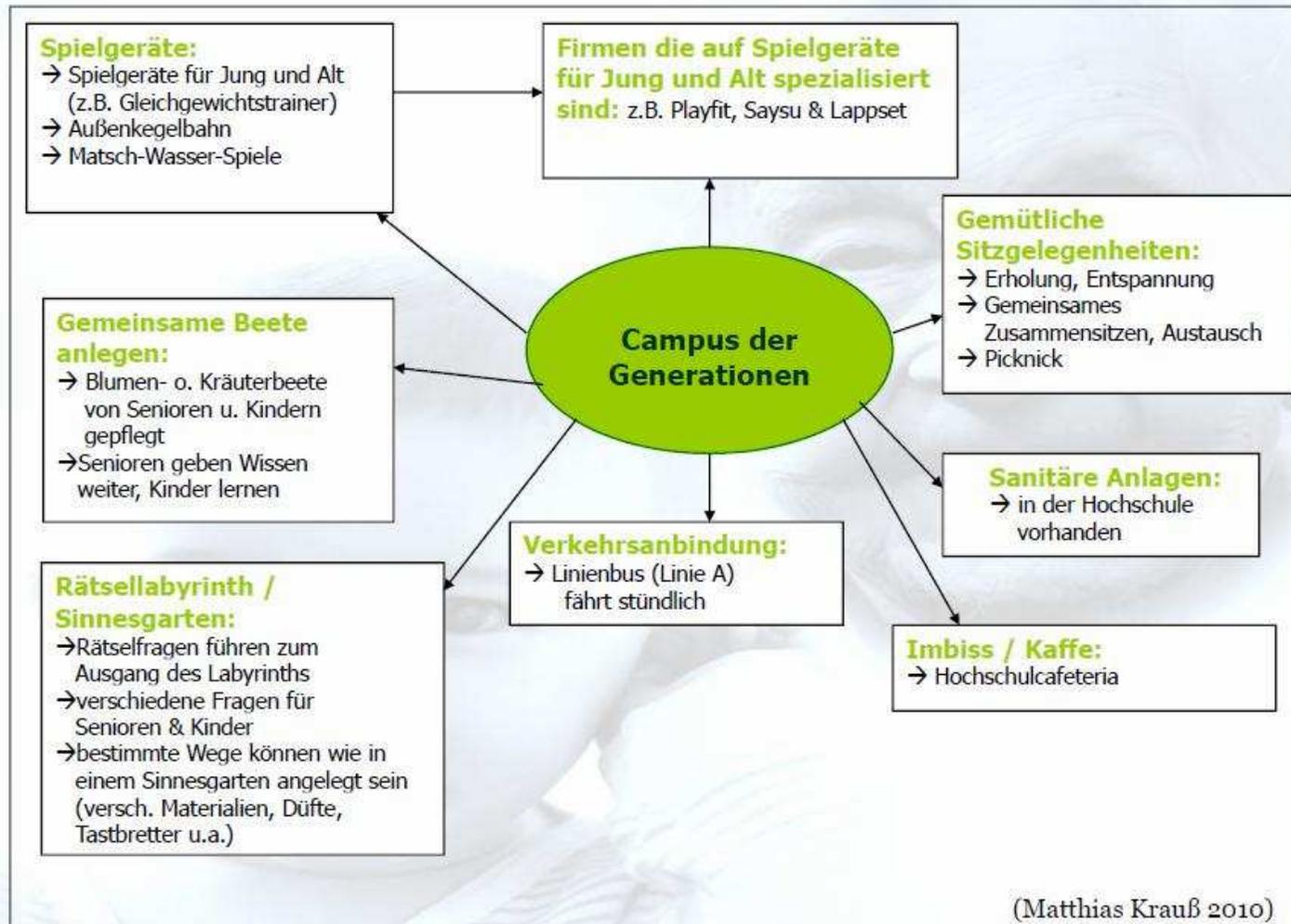
## Senioren und Internet – Welche Themenbereiche besonders interessieren



n = 929

(Umfrage im Rahmen des Projekts Online-Kompetenz für die Generation 50plus, 2005)

# Verknüpfung Seniorenakademie mit Campus der Generationen (in Planung)



## Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

### Kontakt:

Hochschule Magdeburg-Stendal

Prof. Dr. Jürgen Maretzki

Osterburger Straße 25

39576 Stendal

Tel.: 03931/21874864

Fax: 03931/21874870

Mail: [juergen.maretzki@hs-magdeburg.de](mailto:juergen.maretzki@hs-magdeburg.de)